

„ANLAGE“

Gruppenausstellung: Agostino Di Scipio, Michael J. Schumacher
boris d hegenbart-matsui und Douglas Henderson

Galerie Mario Mazzoli
Zimmerstraße 13
10969 Berlin

Gruppenausstellung
ANLAGE

Vernissage
Freitag, 27.03.2009
18 Uhr

Öffnungszeiten
28.03 - 30.05.2009
Di. – Sa. 12.00–18.00 Uhr

tel. 030 / 754 595 60
info@galeriemazzoli.com
www.galeriemazzoli.com

**In der Eröffnungsausstellung der Galerie Mario Mazzoli wird mit „Anlage“ die Installationskunst vier bekannter Künstler der elektronischen Musikszene präsentiert:
Agostino Di Scipio, Michael J. Schumacher, boris d hegenbart-matsui und Douglas Henderson.**

Anlage

Auf zu musikalischem Protorealismus

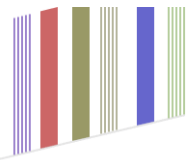
Denkt man an realistische Kunstwerke, ist oft die Darstellung des realen Lebens gemeint, etwas das nicht das Ergebnis von Abstraktion oder Vorstellung ist und in der gleichen Art und Weise existiert oder existierte, in der es der Künstler präsentiert. Im Bezug auf die Musik ist erkennbar, wie bestimmte Kompositionsstrategien den Realismus in die Kunst einführen konnten. Natürlich ist eine klassische Sinfonie, eine Motette oder auch die Musik einer „opera verista“ nicht als realistisch interpretierbar. Im Gegensatz dazu finden sich realistische Ansätze beispielsweise in Olivier Messiaens „Le Réveil des Oiseaux“, wo Vogelgesänge als Strukturelemente Verwendung finden. Gleiches gilt für die Stücke von John Cage, der Geräusche von Küchengeräten einsetzt sowie in Auszügen von Pierre Schaeffers „musique concrète“. In der Tat haben diese Künstler dazu beigetragen, dass wir uns über die gestalterischen Möglichkeiten von Klängen des wirklichen Lebens (real-life Klängen) Gedanken machen.

Das Vorhandensein von real-life Klängen genügt natürlich noch nicht, um ein Musikstück als realistisch zu charakterisieren. Vielmehr ist es dafür notwendig, das Stück im Ganzen als eine direkte Wiedergabe der Realität wahrzunehmen. In diesem Sinne stellen die Stücke aus „Anlage“ kein Beispiel für musikalischen Realismus dar, sondern sind vielmehr akustische Landschaften, in denen reale Dinge wiedergegeben werden. Sie spiegeln nicht einfach etwas wider, was wir gehört oder gesehen haben, stehen aber in enger Verbindung zum realen Leben. Sie zeigen Prozesse auf, die uns zu verstehen helfen, was uns umgibt. Sie beabsichtigen, dass wir an unseren Fähigkeiten zweifeln, die Realität als Sammlung klar definierter, fixer Phänomene zu sehen. Sie zeigen die Realität des Unbewussten, des Instinktes und die menschliche Fähigkeit, zeitgleich eine Vielzahl verschiedener Eindrücke aufzunehmen. Dies steht im Widerspruch zu der weit verbreiteten Einstellung, sich stur auf eine Wahrnehmung zu fokussieren.

Wie bei der „echten“ Realität wird hier eine dynamische Realität widergespiegelt: ein Prototyp unserer alltäglichen Erfahrungen, vorgesehen als Nexus fortwährender Wechselwirkungen und keine Momentaufnahme, welche lediglich eine unvollständige Wiedergabe des realen Lebens sein kann. Natürlich repräsentieren diese „protorealistischen“ Arbeiten nicht das reale Leben. Sie kreieren Leben und geben es direkt an uns weiter. Durch das Eintauchen in diese akustische Umgebung werden wir gezwungen, unser eigenes Realitätsempfinden neu zu erfahren. Ein tieferer Einblick in jede der einzelnen Arbeiten von „Anlage“ zeigt, wie die einzelnen Künstler dieses Ziel auf ihre ganz persönliche Art und Weise verwirklichen.

MEDIENARBEIT
Philip Krippendorff
Marienburger Str. 16
10405 Berlin
tel. 030 / 440 10 685
fax 030 / 440 10 684
mail@artefakt-berlin.de

Pressedownloads unter
www.artefakt-berlin.de



„ANLAGE“

Gruppenausstellung: Agostino Di Scipio, Michael J. Schumacher
boris d hegenbart-matsui und Douglas Henderson

„Stanze Private“

Agostino Di Scipios „Stanze Private“ strebt danach, ein selbstversorgendes System des Lebens – ein Ökosystem – zu bilden, welches mit all seinen Beteiligten – uns eingeschlossen – einen fundamentalen, wenn auch unberechenbaren Einfluss ausübt. Mit „Stanze Private“ lädt uns Di Scipio ein, Teil seines akustischen Ökosystems zu werden und seiner Entwicklung beizuwohnen. Gleichzeitig bezeugen wir mit unserem Unvermögen, externe Phänomene vollständig zu begreifen sowie uns selbst von unerwünschten Einflüssen abzugrenzen, die Unberechenbarkeit der Natur. Wie der Komponist selbst erklärt: „Stanze Private lebt als eigenorganisiertes, selbstregulierendes Rückkopplungssystem und stellt eine mehrdimensionale Instanz dar, welche mit der akustischen Umgebung interagiert. Sie hat ihr eigenes Verhalten, wird aber immerwährend von ihrer Umgebung, die nicht separat vom System existiert, geformt. Ihre akustische Energie ist das Hintergrundrauschen des Zimmers als natürliche Resonanz einer Vielzahl kleinerer Zimmer bzw. Behälter. Dies kriert eine einmalige, ortsgebundene Klangwelt mit einer Melange aus reinen Klängen und rauen, verzerrten Abläufen. Die Zuhörer sind dabei so direkt in die Arbeit integriert, dass deren physische Präsenz die Dynamik der Stücke maßgebend beeinflusst. Die kleineren Zimmer sind transparent für Auge und Ohr, aber die Beziehung zwischen Hören und Sehen, zwischen Behälter und Zimmer, zwischen Klang und Umgebung ist nicht augenscheinlich. Dem Zuhörer wird eine voyeuristische Rolle zugewiesen, deren Elemente die Beobachtung und das Vergnügen an der Kunst sind. Nur dadurch ist es möglich, dass die Zuhörer nicht ausgeschlossen, sondern am Klangerlebnis beteiligt sind.“

„Enemies“

Michael J. Schumachers „Enemies“ befasst sich mit dem Bewusstsein. Schumacher bittet das Publikum, über seine akustische Umgebung zu sinnieren und eine Diskussion über die Klänge des alltäglichen Lebens zu starten. Auch hier ist die Thematik kein reales Objekt, sondern ein realer Prozess der Entwicklung und der Erfahrung. Schumacher präsentiert eine Fülle von Klangbeispielen, hauptsächlich von Feldaufnahmen und instrumentalen Klängen, welche fortwährend um die 12 Klangquellen des Zimmers angeordnet werden. Diese Handhabung zeigt kein klares Verteilungsmuster, keine Melodie oder Rhythmus, sondern überlässt es dem Publikum selbst, eine Beziehung zwischen den Klangquellen bzw. zwischen den Klängen und sich selbst zu erkennen oder zu kreieren. Diese Herangehensweise setzt das Augenmerk auf das Vorhandensein der Klänge, welches Schumacher wie folgt interpretiert: „eine Präsenz außerhalb des menschlichen Körpers, welche die Beziehung zwischen Zuhörer und Raum beeinflusst.“ Es ist ein Bewusstsein über die Getrenntheit von Klang und menschlichem Körper und von der Art, wie der eigene Raum kriert wird. Unser Realitätsbewusstsein ist sehr unterschiedlich ausgebildet und ist abhängig von der Position im Zimmer und dem Zugang zum sich ständig verändernden Klangraum. Die Kurzlebigkeit des Bewusstseins und der Erfahrung stellt einen sehr wichtigen Teil von „Enemies“ dar. In der Tat ist Schumacher an einer optimalen Erfahrung interessiert, welche aus einer Vielzahl von Faktoren resultiert, die zu einer bestimmten Zeit aufeinander treffen. Für ihn ist: „jede tiefe Erfahrung kurzlebig und „Enemies“ richtet sich auf deren temporäre Natur. Dies hat Gültigkeit für jede Art von Kunst, ist aber seit der Fokussierung auf das Kunstobjekt selbst in den Hintergrund gerückt.“

Galerie Mario Mazzoli
Zimmerstraße 13
10969 Berlin

Gruppenausstellung
ANLAGE

Vernissage
Freitag, 27.03.2009
18 Uhr

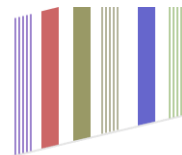
Öffnungszeiten
28.03 - 30.05.2009
Di. – Sa. 12.00–18.00 Uhr

tel. 030 / 754 595 60
info@galeriemazzoli.com
www.galeriemazzoli.com

MEDIENARBEIT
Philip Krippendorff
Marienburger Str. 16
10405 Berlin
tel. 030 / 440 10 685
fax 030 / 440 10 684
mail@artefakt-berlin.de

Pressedownloads unter
www.artefakt-berlin.de

ARTEFAKT
KULTURKONZEPTE



„ANLAGE“

Gruppenausstellung: Agostino Di Scipio, Michael J. Schumacher
boris d hegenbart-matsui und Douglas Henderson

„Feldern“

boris d hegenbart-matsuis „Feldern“ wurde ausschließlich durch die Aufnahme von menschlichen Stimmen realisiert. Seine Ansichten sind sehr ähnlich zu denen Schumachers. Hegenbart spricht ebenfalls unser akustisches Bewusstsein an. Er entzieht dabei einer Konversation seine eigentliche Bedeutung, um die Klangfarben der Stimmen in den Vordergrund zu stellen. Er fordert uns auf, die Komplexität und Ironie unserer Erinnerungen zu bezeugen. Beim zufälligen Mithören eines Gespräches sind wir in der Lage, unbewusst wichtige Teilinformationen zu speichern. Nach einiger Zeit erinnern wir uns aber weniger an aussagekräftige Wortfolgen, sondern lediglich vage an einige Fragmente der Konversation, an eine Mischung aus Klangfarbe und Thematik – vergleichbar mit einem akustischem Phantombild. Wir müssen uns nur verdeutlichen, wie oft wir eine Person beschreiben mit „sie hatte eine tiefe Stimme und sprach über Politik“ – obwohl wir uns nicht exakt erinnern, was sie wirklich sagte. In „Feldern“ zeigt uns hegenbart die Schönheit des Prozesses bei unserem fortwährendes Bestreben, in den entlegensten Ecken unserer Erinnerung nach Details zu graben. Bei „Feldern“ belauscht man keine Gespräche, sondern nimmt den Prozess des sich daran Erinnerns wahr. Es ist ein Prozess der Entdeckung und – ähnlich zu Schumacher – möchte hegenbart mit unterschiedlichen Perspektiven unterschiedliche Details hervorrufen. Es stehen dafür nur wenige Klangquellen zur Verfügung: zwei flache elektrostatische Lautsprecher sowie ein Basslautsprecher. „Wenn man das Zimmer betritt“, erklärt hegenbart, „ist ein entfernter Klang hörbar. Betritt man den Bereich des Basslautsprechers, fühlt man einen tief pulsierenden Klang. Im Bereich der elektrostatischen Lautsprecher nimmt man eine leichte Klangwolke wahr, die sich bei der Bewegung im Zimmer verändert. Die elektrostatischen Lautsprecher repräsentieren zwei unabhängige Objekte, die zeitweise zusammenarbeiten oder miteinander interferieren.“

„See, we rise“

Douglas Hendersons „See, we rise“ ist eine Metapher für Entwicklung. Das Stück wächst buchstäblich aus einem Klang heraus. Immer neue akustische Ereignisse werden hinzugefügt, wobei sich eine spiralförmige Skulptur bildet, die zeigt, wie sich eine einfache Abfolge zu einer Ereigniskette von hohem Niveau entwickeln kann. Betrachtet man auch Auszüge früherer Arbeiten wird deutlich, dass Henderson die Entwicklung als notwendigen Prozess sieht. Einen Prozess der Verbesserung, welcher Erinnerungen mit alltäglichen Eindrücken verbindet. Mit den Worten des Künstlers: „See, we rise“ betrachtet die Natur der menschlichen Entwicklung, ausgehend von der Vergangenheit. Die Arbeit beschäftigt sich mit der Entwicklung, welche unendlich gewünscht, in ihrem Anreiz teilweise pornografisch und praktisch destruktiv ist.“ Der Titel lehnt sich an das ungewöhnlich optimistische Gedicht „Leb die Leben“ von Paul Celan. In „See, we rise“ setzt sich Henderson mit dem Zukunftstraum von Hegel auseinander. Die episodische Klangordnung besteht aus 92 Aufnahmen von Schritten, die drei verschiedene Treppen steigen. Sie marschieren immer aufwärts und dank der Faltung/Konvolution (eine akustische Morphing-Technik) werden diese mit Fragmenten vorheriger elektroakustischer Arbeiten kombiniert – das Älteste mit dem untersten Schritt und anschließend chronologisch aufsteigend. Dieser aufsteigende Klang verlängert die physische Skulptur mit Schlaufen und Spiralen in pulsierenden Farben, welche die Umgebung durch veränderte Nuancen und Formen umgestalten.

Galerie Mario Mazzoli
Zimmerstraße 13
10969 Berlin

Gruppenausstellung
ANLAGE

Vernissage
Freitag, 27.03.2009
18 Uhr

Öffnungszeiten
28.03 - 30.05.2009
Di. – Sa. 12.00–18.00 Uhr

tel. 030 / 754 595 60
info@galeriemazzoli.com
www.galeriemazzoli.com

MEDIENARBEIT
Philip Krippendorff
Marienburger Str. 16
10405 Berlin
tel. 030 / 440 10 685
fax 030 / 440 10 684
mail@artefakt-berlin.de

Pressedownloads unter
www.artefakt-berlin.de

ARTEFAKT
KULTURKONZEPTE